

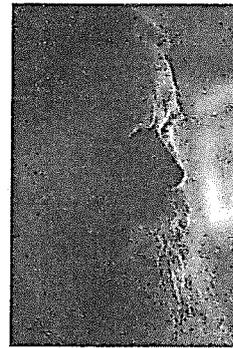
Der Landwirtschaftliche Kurs: ein Meditationsbuch

Als städtischen Jugendlichen begeisterten mich die praktische bio-dynamische Arbeit und die Zusammenkünfte der Demeter-Bauern. Eines Tages kaufte ich den Landwirtschaftlichen Kurs. Ich mag die Quellen. Von Menschen, die damals dabei waren und von Steiner als spirituellem Lehrer hatte ich schon etwas gehört, das half mir. Innerlich reiste ich in die Vergangenheit, setzte ich mich zu ihnen in den Saal von Gut Koberwitz, wie ich ihn mir eben vorstellte und hörte mit ihnen zu. So las ich und ahnte das innere Ringen des Vortragenden mit den Zuhörern und der Zuhörer mit dem Lehrer. Wie schwer war es, dieses neue Wissen aus spiritueller Forschung aufzunehmen bei der materialistischen Schulbildung! Immer wieder galt es, ein offenes Herz für spirituell fragendes Denken zu veranlassen, statt materialistisch zu theoretisieren. Mir half, dass die alten Bauern mich ermutigten: Du musst das alles noch gar nicht verstehen, nicht bewerten, ... sondern nur einmal auf Dich wirken lassen. Und so schulte ich im inneren, zuhörenden-Dabei-Sein ein feineres, staunendes Empfinden und die Bereitschaft, die

Phänomene auf mich wirken zu lassen: „*Stehen in Ehrfurcht vor dem göttlichen Geist, der in aller Natur wirkt.*“ Mich durch den Lehrer führen zu lassen war nicht schwer. Ich erlebte ihn ehrlich, präsent und freilassend. Die praktischen Handlungsanregungen aus übersinnlicher Forschung schätze ich und so manches naturwissenschaftliche Forschungsergebnis half mir, das ganz andere Erkennen zuzulassen.

Nur zart deutet Steiner die Wege an, meditativ selber zu erleben, mit Kraft und wachsendem eigenem Wahrnehmen zu wirken. Das interessierte mich besonders. Ich übte. Öffentlich erlebte ich eine große Angst der Bauern und bio-dynamischen Redner davor. Dabei stand doch im Kurs „*Gerade bei der Landwirtschaft zeigt es sich, daß aus dem Geiste heraus Kräfte geholt werden müssen, die heute ganz unbekannt sind ...*“ Welche Kräfte hole ich denn für mein praktisches Wirken aus der spirituellen Welt? Diese Frage leitete und leitet mich weiter zu jener Quelle, aus der zu handeln sich wirklich lohnt, die mich erfüllt.

Und dann bemerkte ich eines Tages: Die Tiere verhalten sich anders, wenn ich am morgen meditierte. Die Arbeit wird einfacher und zufriedener ... Der Rat Rudolf Steiners zum Erlangen einer Sicherheit auf diesem Feld: „*Tauschen sie sich aus über ihre anfänglichen Erlebnisse!*“ So viele Anregungen fand ich im Kurs, dass er mir ein inspirierendes Meditationsbuch wurde. Und jede gemeinsame Arbeit in diesem Geist gibt mir neue Sicherheit und Kraft. ■



Werner F. Wecker ist Demeter-Landwirt und führt den Jugendhof Godewin in Hitzacker

231

Trotz Praxis: Steiners Kurs blieb abstrakt

Zwei Begegnungen hatte ich mit Steiner, Anthroposophie und Biodynamischem.

Nach einem Jahr Studium in Witzenhausen wechselte ich wegen meiner Freunde 1984 nach Göttingen. Anti-Atomkraft, Weltgerechtigkeit und Umweltschutz lagen uns am Herzen, wir lebten in einer Groß-Wohngemeinschaft in der Stadt. Als eine Mitbewohnerin 1985 in den Semesterferien nach Dornach ging, um dort mehr über Anthroposophie und biologisch-dynamischen Landbau zu lernen, machte mich das neugierig, denn ich hatte davon keine Vorstellung. Ich besuchte sie für zwei Tage, redete mit über Steiner und Landwirtschaft, war von den neuen Gedanken und von Dornach beeindruckt, aber so richtig ernst genommen hat mich wohl niemand.

1986 kam ich dann auf den Landwirtschaftlichen Kurs: Mit drei Freunden hatte ich einen Resthof im Landkreis Göttingen gekauft, wo wir zur Selbstversorgung Landwirtschaft mit Kühen, Pferden, Schweinen und Hühner betrieben sowie einen

Bio-Weinhandel aufbauten. Zu dem biologisch-dynamischen Betrieb im Dorf mit rund 20 ha Land und 10 Milchkühen hatten wir schnell Kontakt, halfen uns gegenseitig aus. Wir wollten diesen alternativen Landbau besser verstehen und haben uns abends getroffen, um Steiners Vorträge zu lesen. Es fiel uns eher schwer, die Texte zu verstehen, alles war sehr abstrakt und ging irgendwie nicht „unter die Haut“. Es gab keine Antworten auf unsere Fragen. Einer unserer Mitbewohner aber fing Feuer, zog zur Betriebsleiterin des Demeter-Hofes und so wurde die Verbindung zwischen den Betrieben noch intensiver. Wir haben vieles über die Praxis des biologisch-dynamischen Landbaus gelernt und auch angewendet. Der Kurs hat uns dabei aber nicht geholfen, er blieb weiterhin irgendwie nicht landwirtschaftlich in unserem Sinne. Wir wollten Aussteiger und unabhängig von jeder Art von Vorschriften sein. Doch von der Betriebsleiterin wurde uns deutlich zu verstehen gegeben, dass nur Steiners Lehren wirklich alternativer Landbau seien, was wir dogmatisch fanden. Fragen über Textinhalte konnten nicht

richtig beantwortet werden, wir haben sie einfach nicht verstanden. Beeindruckend aber war das Engagement der Betriebsleiterin für die Landwirtschaft und die Anthroposophie. Doch das Engagement, das sie von uns für die Idee des biodynamischen Landbaus einforderte, weckte in uns auch Skepsis. Zumal Berichte von Studienfreunden, die schlechte Erfahrungen auf Demeter-Höfen gemacht hatten, diese Zweifel an einem eher altertümlich-dogmatischen Weltbild bestärkten. So wurde der Bioland-Verband zu meiner Heimat. ■



Prof. Gerold Rahmann leitet heute das Trenthorster Institut für Ökologischen Landbau am vTI, der Forschungsanstalt der Bundes